

# Ein Campingplatz wird wachgeküsst

*Ein Team um den Gastronomen Michel Péclard belebt die «Seebucht» in Zürich Wollishofen samt Seerestaurant neu*

Der Campingplatz Seebucht in Wollishofen fristet seit Jahren eher ein Mauerblümchendasein. Nun kommt frischer Wind hinein: Michel Péclard und sein Team übernehmen das Ruder – in Kooperation mit dem jungen Berufsfischer Adrian Gerny.

*Urs Bühler*

Man könnte von ihrem zehnten Streich sprechen, und es dürfte längst nicht der letzte sein: Mitunter kommen sie einem vor wie Max und Moritz, der Zürcher Gastronomen Michel Péclard und sein Team. Mit lausbübischer Freude hecken sie Pläne aus und realisieren sie; nur sind sie im Gegensatz zu Buschs Burschen nicht destruktiv und ärgern keine Onkel oder Lehrer, höchstens die Konkurrenz. Neun Betriebe, von der «Pumpstation» bis zum «Coco», haben sie mit Witz und Geschäftssinn initiiert oder reanimiert; ihr letzter Coup war die Übernahme des «Café Schober».

## Frischfisch aus dem Zürisee

Der jüngste Streich nun könnte Péclards Ruf als leicht verrückter Innovator mit grosser Spürnase und noch grösserer Erfolgsquote weiter festigen: Er übernimmt mit seinem langjährigen Geschäftspartner Marco Però den Stadtzürcher Campingplatz Seebucht in Wollishofen. Das mag in den Ohren mancher Trendgastronomen, die eher vom eigenen Hotel träumen, wenig sexy klingen. Doch ein Gespräch an Ort und Stelle lässt erahnen: Das zurzeit eher unscheinbare Areal an der Grenze zu Kilchberg mit Bucht und Privathafen, mit von Birken gesäumten Wiesen und unverstelltem Blick bis in die Alpen hat alles, um zum Schwan zu werden.

Die Übernahme des städtischen Betriebs erfolgt gewissermassen durch die Hintertür: Péclard hat Anfang Jahr vom bisherigen Pächter, der die Anlage seit rund 30 Jahren führt und dem Vernehmen nach altershalber einen Nachfolger suchte, dessen Betriebsgesellschaft übernommen – und somit auch den auf mehrere Jahre angelegten Pachtvertrag. Dieser Weg ohne Ausschreibung ist heute nur noch im Ausnahmefall möglich, da die Stadt ihre Betriebe jetzt stets direkt an Privatpersonen verpachtet.

Das Projekt, dessen bauliche Massnahmen von den neuen Betreibern finanziert werden, hat drei Standbeine: Camping, Laden und Restaurant. Das Angebot für Camper wird laut Péclard etwa zu bisherigen Preisen, aber mit verbesserter Infrastruktur und neuem Online-Reservations-System weitergeführt. Nicht nur diesen Bereich will das neue Team vermehrt auch dem lokalen Publikum schmackhaft machen. Der täglich geöffnete Laden beim Areal-Eingang wird künftig stark auf regionale Produkte ausgerichtet, zu den Lieferanten zählen Bauern aus Kilchberg und Rüslikon. Der Clou ist indes, dass das Restaurant auf dem Gelände wachgeküsst werden soll: In zwei Monaten, zur Saisonöffnung Anfang Mai, soll es aus dem Dornröschenschlaf erwachen. Es ist zwar schon lange öffentlich, unter seinem heutigen Namen «Restaurant Chalet» aber kaum bekannt. Dabei verfügt das Häuschen im Chaletstil über eine phantastische Lage direkt am Ufer.

## Im Geist der «Tramstation»

Das neue Gastrokonzept könnte die geistige Nachfolge der «Tramstation» antreten, jenes ehemaligen Tramhäuschens, mit dem die Crew einst den Reiz des Imperfekten zelebrierte. Basis bildet nebst einer Neugestaltung, die auf den Plänen so originell wie unpräzise wirkt und nicht auf Hochglanz ausgerichtet ist, eine Kooperation mit dem einzigen Berufsfischer auf Stadtzürcher Seegebiet: Der 22-jährige Adrian Gerny – in diesen Spalten schon in seiner Lehrzeit porträtiert (NZZ 3. 8. 06) – wird in seinem Bötchen täglich Seefische bringen, vor Ort verarbeiten und frisch in die Küche liefern. Knusperli etwa enthalten dann nicht Egli aus Kasachstan, sondern Zürichseefisch – womöglich gar die sonst wegen der Gräten weitherum verschmähten Schwalen (Rotaugen). Nebst frischen Zürichseefischen gibt es Forelle blau aus einer regionalen Zucht, Mistkratzerli und Pouletflügeli.

Die Preise sollen moderat bleiben. Ihm schwebt eine ungezwungene, beschauliche und familienfreundliche Atmosphäre vor, in der man sich auch in Flipflops wohl fühle, sagt Péclard. Als Aussenbereich soll nebst dem Vorplatz die ganze ans Häuschen grenzende Wiese dienen, zum Teil mit einem Zeltdach.

Das Areal, das bisher jeweils von September bis Mai geschlossen war, soll auch in manchen Wintermonaten ge-

nutzt werden. So ist etwa von einem Zelt die Rede, in dem Komiker auftreten.

## Pläne für einen Winterbetrieb

Parkplätze hat es auf dem Gelände und in Gehdistanz zuhauf. Dass der Zutritt zum Areal kostenpflichtig bleibt – jetzt zahlt man gut 4 Franken –, hält Péclard für eher unwahrscheinlich. Ob der Ort bei freiem Zugang zu viele Gäste anzieht, die sich ohne Konsumation vergnügen, wird eine erste Betriebsphase diesen Sommer zeigen. Vollumfänglich wird das Projekt aber wohl erst nächstes Jahr anlaufen können: Die Baubewilligung für die neue Aussengestaltung, die wegen der Seelage zur kantonalen Angelegenheit wird, steht noch aus.